

Weitere Brutvorkommen des Bleßhuhns im Sauerland

von W. O. FELLEBERG und H. G. PFENNIG

Kürzlich erschien in dieser Zeitschrift im Rahmen einer größeren Arbeit eine Übersicht über die Brutverbreitung des Bleßhuhns (*Fulica atra*) in Nordrhein-Westfalen (Eber 1968). Daraus ist ersichtlich, daß der Schwerpunkt der Brutverbreitung des Bleßhuhns im Südwestfälischen Bergland, am Nordrand des Sauerlandes im Möhnegebiet und im mittleren Ruhrtal liegt. Die Brutplätze in diesen Gebieten sind nunmehr wahrscheinlich vollständig erfaßt. Aus dem weiter südlich gelegenen Gebiet wurden bislang nur vier Brutvorkommen bekannt: 1. Vorstaubecken der Sorpetalsperre (Fellenberg u. Prünke 1960, Fellenberg 1961; 1962 ca. 9 Brutpaare; auch 1963–69 alljährlich mind. mehrere Brutpaare; Eber 1968) – 2. Kläranlage im Ösetal bei Menden (Mester 1967; 1958 zwei, 1959 mind. 2 Brutpaare; 1967 mind. 1, wohl 2 Brutpaare, vgl. Fellenberg 1967; Eber 1968) – 3. Hennetalsperre (Stichmann, unveröff. Manuskript; Eber 1968) – 4. Seilersee und „Schlammteich“ bei Iserlohn (Eber 1968).

Aus dem Siegerland und dem Wittgensteiner Land liegen bislang keine Brutnachweise vor. 1968 fanden wir im Sauerland die folgenden vier weiteren Brutvorkommen.

1. **Kerspetalsperre** (Kr. Altena) – Bei der Einmündung des Kerspebaches in die Talsperre brüteten 1968 zwei Paare. Das Nest eines der Paare stand in einem der 2 Vorstauteiche (am 6. Juli mit mind. 3 Dunenjungens und 2 Eiern; 1 ad. Ex. auf dem Nest sitzend, das andere nahebei), das des zweiten Paares in der Mitte des breiten Grabens, der den Teich mit der Talsperre verbindet (am 6. Juli mit 3 Eiern; beide ad. Ex. während der Beobachtungszeit in unmittelbarer Nähe des Nestes schwimmend). – Das von Wald umgebene, in unmittelbarer Umgebung der Gewässer stellenweise jedoch offene Gebiet ist durch einen hohen Drahtzaun abgesperrt und deshalb unzugänglich; ein schmaler Sumpfpflanzengürtel (u. a. Wasserschwertlilie und Schachtelhalme) säumt Teiche, Graben und Talsperre; in den flachen, fischreichen Teichen (Massenlaichplatz der Erdkröte) wächst Wasserpest. – Ein hier tagtäglich beschäftigter Arbeiter berichtete uns, in den Vorjahren habe er im Gebiet im Sommerhalbjahr keine Bleßhühner angetroffen. Offensichtlich handelt es sich also um eine Neuansiedlung.

2. **Listertalsperre** (seit 1965 Vorstaubecken der neuen Biggetalsperre) (Kr. Altena) – Bei der Einmündung der Lister in die Listertalsperre brüteten 1968 zwei Paare in der ausgedehnten Sumpfpflanzenzone im flach abfallenden Litoral des Sees. Am 25. Mai war das Nest eines der Paare zerstört (6 Eier neben dem Nest im Morast); im ca. 50 m entfernt stehenden Nest des zweiten Paares lagen 4 noch unbrütete Eier. Am 29. Juni führten beide Paare je 2 gleichalte Junge. Wahrscheinlich hat das Paar, dessen Nest zerstört wurde, zwei Junge des anderen Paares adoptiert. – Hier handelt es sich ebenfalls um Neuansiedlung, da

wir hier in den Jahren 1962 – 1965 zur Brutzeit keine Bleßhühner antrafen. Nach mdl. Mitt. der Familie Soenneken, Hunswinkel, die in unmittelbarer Nähe des Brutplatzes wohnt und den Nestbau der Bleßhühner 1968 beobachtete, hielten sich erstmals 1967 Bleßhühner zur Brutzeit im Gebiet auf (Ansiedlung also 1967 oder 1968).

3. **Lenne bei Lengelsen** (flußabwärts Werdohl) (Kr. Altena) – Auf dem gestauten, von ausgedehnten Sumpfpflanzenbeständen (u. a. Wasserschwertlilie, Rohrglanzgras) gesäumten Flußabschnitt brüteten 1966 drei Paare. Die Nester standen im Sumpfpflanzengürtel zweier Inseln, von denen eine dem linken, die andere dem rechten Flußufer vorgelagert ist. Ein Nest enthielt am 29. Mai ein Vollgelege aus 9 Eiern. Zumindest zwei Paare haben erfolgreich gebrütet, da sie später Junge führten. – Ein viertes Paar (später Junge führend) brütete nahebei auf dem zum Wilhelmsthaler Kraftwerk führenden Obergraben (F. v. Fürstenberg, Lengelsen, mdl. Mitt.).

Das Brutvorkommen bei Lengelsen besteht seit 1959. In jenem Jahr brütete erstmals ein Einzelpaar auf dem Obergraben. In den Vorjahren (Beobachtung etwa seit 1937) waren zur Brutzeit nie Bleßhühner im Gebiet beobachtet worden. 1960 brütete wiederum 1 Paar auf dem Obergraben. 1961 – 1965 und 1967: In jedem der Jahre je 1 Paar auf dem Obergraben und auf dem gestauten Lenneabschnitt brütend. 1966: Nur 1 Paar auf dem Obergraben brütend. (F. v. Fürstenberg, Lengelsen, mdl. Mitt. 1968)

4. **Teiche zwischen Schloß Melschede und Melscheder Mühle** (Kr. Arnsberg) – Teich I: Bei Gehöft Melscheder Mühle in der offenen Flur gelegen; freie Wasserfläche ca. 5010 qm; bis ca. 1 m tief, zumeist flacher; ausgedehnter Bestand der Gelben Teichrose; Ufer zur Hälfte von 3 – 5 m breitem Sumpfpflanzenstreifen gesäumt (vorwiegend Wasserschwertlilie und Großer Wasserschwaden, auch Rohrglanzgras und Gilbweiderich). – Teich II: Ca. 160 m talaufwärts in der offenen Flur gelegen; freie Wasserfläche ca. 5200 qm; ca. 3 m tief; von einem 3 – 5 m breiten Sumpfpflanzengürtel (fast ausschließlich Gr. Wasserschwaden) umgeben; fast ganz von einem schmalen Gürtel hoher Laubbäume (Schwarz-erle, Eiche, Hainbuche) umschlossen. – Teich III: Ca. 420 m talaufwärts von Teich II am Rande eines geschlossenen Waldgebietes gelegen; freie Wasserfläche 403 qm; bis ca. 1,50 m tief; 1 – 14 m breiter Sumpfpflanzengürtel (fast ausschließlich Gr. Wasserschwaden, insges. 364 qm; davon 241 qm auf sumpfigem Ufer, 123 qm im Wasser); freie und bewachsene Wasserfläche zusammen also 526 qm. Die Messungen wurden mit Bandmaß vorgenommen. Teich an drei Seiten von Laubwald umgeben, ein 28 m breiter Uferstreifen liegt frei zum offenen Tal. – Alle 3 Teiche werden von demselben Bach durchflossen. – Etwa 1963 stellten sich im Frühjahr erstmals 2 ad. Ex. auf Teich II ein, blieben während des ganzen Jahres und überwinterten auch; Junge wurden in diesem ersten Jahr nicht beobachtet. Vorher (Beobachtung seit Jahrzehnten) waren nie Bleßhühner im Gebiet angetroffen worden. In den folgenden Jahren nach der Erst-

beobachtung brütete dann jeweils 1 Paar auf Teich II; in jedem Jahr wurden Junge beobachtet. Erstmals 1967 brütete je 1 Paar auf Teich II und I; beide Paare führten später Junge. In jedem Winter dieser Jahre wurde Überwinterung festgestellt (stets mind. 2 Ex.; im Winter 1967/68 vier Ex. auf Teich II, 2 Ex. auf Teich I). (H. Prumbaum, Melscheder Mühle, mdl. Mitt. 1968)

1968 brütete auf Teich I ein Paar, das dann zunächst 5, später nur noch 3 Junge führte. Auf Teich II brütete mindestens 1 Paar (später 6 Junge führend), wahrscheinlich noch ein weiteres Paar (bei mehreren Beobachtungen im Juli 2 weitere ad. Ex. stets ohne Junge zusammen umherschwimmend).

Zu unserer Überraschung trafen wir 1968 auf Teich III, der wegen seiner geringen Größe als Brutbiotop ungeeignet erschien, ein weiteres Brutpaar an. Das Nest stand ca. 4 m vom Ufer entfernt in Großem Wasserschwaden. Auch dieses Paar brütete erfolgreich, denn am 14. Juli führte es Junge. Das britische „Handbook“ (Witherby et al. 1958) gibt mit dem Hinweis „accurate data are limited“ an, die Mindestgröße eines Brutteiches scheine im allgemeinen etwa 1 acre (also 4050 qm) oder etwas weniger zu sein. Bei Niethammer (1942) findet sich nur der Vermerk „... eher auf größeren als kleineren Wasserflächen“. Zweifellos war die Ansiedlung auf Teich III nur wegen der Nähe der beiden größeren Teiche möglich. Wahrscheinlich wurde das Brutpaar von diesen Teichen verdrängt und wählte Teich III als Ausweichbiotop.

Da die Neunachweise für die jüngste Zeit eine Ausbreitung des Bleßhuhns im Sauerland belegen *), erscheint es ratsam, die weitere Bestandsentwicklung aufmerksam zu verfolgen.

Schrifttum

- Fellenberg, W. O., und W. Prünfte (1960): Phänologische Studien zum Vogelbestand der Sorpetalsperre. Nat. u. Heimat 20: 48 – 55. – Fellenberg, W. O. (1961): Ornithologische Notizen von der Sorpetalsperre. Nat. u. Heimat 21: 94 – 96. – Ders. (1967) in: Sammelbericht. Anthus 4: 125. – Mester, H. (1967) in: Sammelbericht. Anthus 4: 125 – Niethammer, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 3. – Stichmann, W.: Die Talsperren und Stauseen des Sauerlandes. Unveröff. Beitrag für die in Vorbereitung befindliche „Avifauna“ Westfalens. – Witherby, H. F. et al. (1958): The Handbook of British Birds, Bd. 5, London.
- Nachtrag: Eber, G. (1968): Die wichtigsten Wasservogelgebiete in Nordrhein-Westfalen. Anthus 5:41–108.

Anschriften der Verfasser: H. G. Pfennig, 588 Lüdenscheid, Kölner Straße 37, und W. O. Fellenberg, 5956 Grevenbrück, Petmecke 8.

*) Vgl. Dipl.-Biologe D. Saemann, Augustusburg/Erzgeb., briefl. Mitt. Febr. 1969: „Zweifelsohne hat seit etwa 1960 auch im Erzgebirgsraum, einem äußerst gewässerarmen Gebiet, eine Zunahme der Art stattgefunden.“